



Evangelische Kirchgemeinde
Bischofszell-Hauptwil

Gottesdienst in Oetlishausen, 25. August 2024, 19.00 Uhr

Thema «Was bleibt, wenn wir gehen?»

Predigttext 2. Korinther 5,1-10

Orgel Pascal Miller, Mesmerin/Lektorin Regula Widmer

Leitung/Predigt Pfarrer Paul Wellauer

Gottesdienst in Oetlishausen, 25. August 2024, 19.00 Uhr
Thema «Was bleibt, wenn wir gehen?» Predigttext 2. Korinther 5,1-10

Begrüssung: *Jesus spricht: 1 Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! 2 Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wäre es nicht so, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um euch eine Stätte zu bereiten? 3 Und wenn ich gegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. (Johannes 14,1-3) Amen*

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in der Michaelskapelle in Oetlishausen.

Wenn wir in dieser Kapelle singen, beten und auf Gottes Wort hören, tauchen wir ein in eine mehrhundertjährige Geschichte: Wie sahen wohl Gottesdienste vor 500, 600, 700 Jahren aus? Wie klangen die Lieder, worüber haben die Pfarrer damals gepredigt?

Einige Gedenksteine an den Wänden und auf dem Boden erzählen stark gerafft Lebensgeschichten von damals. Der frühere Schlossherr von Oetlishausen, Josef Felder, hat uns die Geschichte zur Grabplatte im Mittelgang erzählt. Der darunter bestattete Schlossherr habe im Gegensatz zu seiner Ehefrau nicht sehr viel von Kirche, Gott und Glauben gehalten. Eines Tages sei er auswärts gewesen und habe erfahren, dass seine Bediensteten sich am Schlosswein gütlich tun. Voller Zorn sei er im gestreckten Galopp nach Hause geritten, um seine Angestellten zur Rede zu stellen. Dort sei er allerdings in seiner Rage an einem Herzinfarkt gestorben. Seine Frau hat ihn dann hier in der Mitte der Kapelle bestatten lassen. Was ihre Gedanken dabei waren, ist meines Wissens nicht überliefert – aber wir können uns ja unsere eigenen Überlegungen dazu machen.

«Was bleibt, wenn wir gehen?» habe ich als Thema für den heutigen Gottesdienst gewählt. Von diesem früheren Schlossherrn bleibt diese Grabplatte mit dem inzwischen unleserlichen Namen und diese spannende Geschichte. **Was bleibt von uns zurück, wenn wir einmal nicht mehr in dieser Welt sind?**

Es ist eine ernste, umfassende, grosse Frage, die ich uns damit stelle, aber auch eine, die unser Leben hier und heute verändern kann, wenn wir sie offen und mutig beantworten.

Psalmgebet Psalm 90 / RG 123 / im Wechsel

I Herr, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

II Der du die Menschen lässt sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder!

I Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.

II Du lässt sie dahinfahren wie einen Strom, sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das am Morgen noch sprosst,

I das am Morgen blüht und sprosst und des Abends welkt und verdorrt.

II Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahin müssen.

I Denn unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

II Darum fahren alle unsre Tage dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsre Jahre zu wie ein Geschwätz.

I Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre,

II und was daran köstlich scheint, ist doch nur vergebliche Mühe; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Paul Wellauer-Weber, Pfarrer

- I **Wer glaubt's aber, dass du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich vor dir in deinem Grimm?**
 II Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.
 I **HERR, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig!**
 II Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.
 I **Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest,
 nachdem wir so lange Unglück leiden.**
 II Zeige deinen Knechten deine Werke und deine Herrlichkeit ihren Kindern.
 I **Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns. Ja, das
 Werk unsrer Hände wollest du fördern!**
 I+II **AMEN**

Predigttext 2. Korinther 5,1-10 Zürcher Bibel

1 Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, das Zelt, abgebrochen wird, **dann haben wir eine Wohnstatt von Gott, ein nicht von Menschenhand gemachtes, unvergängliches Haus im Himmel.**
 2 Und darum seufzen wir ja auch, weil wir uns danach sehnen, mit unserer himmlischen Behausung bekleidet zu werden, 3 so wahr wir nicht nackt dastehen werden, auch wenn wir unser jetziges Kleid ablegen. 4 Denn solange wir noch im Zelt sind, seufzen wir wie unter einer schweren Last, weil wir nicht entkleidet, sondern bekleidet werden möchten, **damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.**
 5 Der Gott aber, der uns eben dazu bereit gemacht hat, er hat uns auch **als ersten Anteil den Geist gegeben.** 6 So sind wir allezeit guten Mutes, auch wenn wir wissen, dass wir, solange wir im Leib zu Hause sind, fern vom Herrn, in der Fremde leben - 7 **im Glauben gehen wir unseren Weg, nicht im Schauen -;**
 8 wir sind aber guten Mutes und wünschen noch viel mehr, unseren Leib zu verlassen und beim Herrn zu Hause zu sein. 9 Darum setzen wir auch alles daran, ob zu Hause oder in der Fremde, so zu leben, dass er Wohlgefallen an uns hat. 10 Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit ein jeder empfangt, was seinen Taten entspricht, die er zu Lebzeiten getan hat, seien sie gut oder böse. **AMEN**

Predigt Was bleibt, wenn wir gehen?

Liebe Gemeinde

Der Apostel Paulus spricht ganz handfest vom ewigen Leben: Das Leben in dieser Welt beschreibt er mit **Zelten, die abgebrochen werden.** Mit Zelten kannte sich Paulus aus: Er war ja von Beruf ursprünglich Zeltmacher. Und so sehr er sich auch bemühte, beständige, reissfeste und stabile Zelte zu bauen: Ein starker Sturm oder der «Zahn der Zeit» werden auch das beste Zelt irgendwann zerstören. Damit sagt er: Unser Körper, unser irdisches Leben, ist vergänglich, begrenzt. Im Psalm haben wir gebetet: *«Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre, ...»*. Da ich diese Woche eine Hundertjährige besuchen durfte, musste ich ergänzen: *«...in Ausnahmefällen auch einmal Hundert Jahre.»* Doch es bleibt zeitlich begrenzt. *«Wenn unser irdisches Haus, das Zelt, abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnstatt von Gott, ein nicht von Menschenhand gemachtes, unvergängliches Haus im Himmel.»* Für das ewige Leben verwendet Paulus den Vergleich mit **einem Haus: Unvergänglich, von Gott gemacht.** Noch beständiger als die Jahrhunderte alte Michaelskapelle werden diese himmlischen Häuser sein. Und in einem weiteren, «paradoxen» Vergleich sagt Paulus: *«... damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.»* Wenn in unserem natürlichen Leben ein Tier ein anderes verschlingt, ist das zweite danach tot und das erste gestärkt. Bei Gott in der Ewigkeit wird es umgekehrt sein: Unsere diesseitige Vergänglichkeit wird vom göttlichen ewigen Leben «verschlungen». Und wer jetzt denkt: *«Das kapiere ich jetzt nicht so recht»*, der wird von Paulus auch gleich getröstet. *«...im Glauben gehen wir unseren Weg, nicht im Schauen»*, frei übersetzt: *«Ich kann euch das nicht sichtbar aufzeigen, dass ihr es mit euren fünf Sinnen sehen, fühlen, hören, riechen oder schmecken könnt. Dafür benötigt ihr euren sechsten Sinn: Euer Herz, euren Glauben, eure geistliche Sicht auf Gott und seine Pläne.»*

1. Mein erster Anstoss: Es lohnt sich, dass wir unsere Endlichkeit und Gottes Ewigkeit, unsere «vergänglichen Zelte» und Gottes «ewige Häuser» mit unserem glaubenden Herzen betrachten, bedenken und die richtigen Entscheidungen treffen.

Neben dem Abschnitt in 2. Korinther 5 wird an vielen anderen Stellen im Neuen Testament über Zeit und Ewigkeit, über die **Auferstehungshoffnung durch Jesus Christus** berichtet.

Weshalb bin ich überhaupt auf das heutige Thema gestossen? – Es ist ja weder Ewigkeitssonntag noch Karfreitag oder Ostern. Ich geb's gerne zu: Dieses Jahr hatte ich bisher elf Beerdigung und die Zwölfte bin ich am Vorbereiten. Viele von diesen Beerdigungen waren speziell, einzigartig, zum Teil herausfordernd mit neuen Fragen und Konstellationen!

Es ist ja nicht so, dass ich keine Erfahrung mit Beerdigungen hätte: In knapp 30 Jahren Gemeindepfarramt sind es genau 589 Beerdigungen; ich habe nachgezählt, bzw. der Computer. Und zuvor habe ich meiner Zeit in den Sozialwerken von Pfarrer Sieber im Sune-Egge-Spital rund 100 junge Menschen begleitet, die an den Folgen ihrer Drogen- und Aids-Krankheiten verstorben sind.

Inwiefern waren die letzten Trauerfeiern und die Rahmenbedingungen speziell?

- Zunächst ist ja **jede Person**, die verstorben ist, **einzigartig und unvergleichlich**: Ihr Leben, ihre Werte, ihr Charakter, ihre Leidenschaften, Stärken und auch Grenzen. Und da sind mir in der letzten Zeit einige aussergewöhnliche Lebensgeschichten begegnet.
- In jeder Familie und in jedem Freundeskreis ist auch der **Umgang mit Sterben, Tod und der Erwartung, was danach kommt, einzigartig**. Einzelne erzählen von einem tiefen Glauben der verstorbenen Person, die ruhig und vertrauensvoll einschlafen konnte, da **sie erfüllt war von einer freudigen Erwartung auf das Leben bei Gott**. Bei anderen sind keinerlei Gedanken über das «Danach» zu entdecken. Manchmal werden mir auch Ideen aus anderen Religionen oder aus populären Volksliedern und Schlagern erzählt. Dann stellt sich mir die Frage: Wie kann man diese Gedanken würdigen, gewichten und allenfalls auch den Ort verweisen, wo sie hingehören?
- Ganz unterschiedlich ist auch die Art und Weise, wie Menschen auf ihrer letzten Lebensstrecke mit ihren Angehörigen **über den Tod sprechen oder eben nicht sprechen**. Da erlebe ich die ganze Bandbreite von sehr offenem, natürlichem Austausch bis zur absoluten Blockade und Sprachlosigkeit – auch mir gegenüber.
- Und auch die **Wünsche für die Trauerfeier können sehr variieren**: Kremation oder Erdbestattung, im kleinen Kreis auf dem Friedhof – unter Ausschluss der Öffentlichkeit oder mit Trauerfeier, Lebenslauf, Leidmahl, Fotos und Filmsequenzen aus dem Leben, der Lebenslauf vorgetragen von allen Enkelkindern, u.a.m.
- **Ein grosser Stellenwert hat oft die Musik**: Musik kann unsere **Gefühle**, für die uns die Worte fehlen, in Töne und Harmonien einflechten. Lieblingssänger/-innen oder die vertrauten Klänge aus früheren Zeiten geben der **Dankbarkeit und Trauer** einen tiefen Klang. Deshalb wird oft einige Zeit darauf verwendet zu überlegen: Welche Lieder und Musikstücke haben der verstorbenen Person besonders gefallen, wecken bei den Angehörigen gemeinsame Erinnerungen, **trösten und ermutigen** sie am besten?
- Und ja: Manchmal sind sich die Angehörigen **«nicht ganz einig»**, was nun das Beste wäre, da gib es manchmal «unschöne», peinliche und tragische Momente, die sich im Trauergespräch, in Telefonaten, Mails und weiteren Begegnungen abspielen.

Ich habe auf Grund dieser Erfahrungen ein paar **Bitten, Anliegen, Aufträge** an euch – wenn ihr es euch selbst, euren Angehörigen und uns Pfarrpersonen leichter machen möchtet!

Die Deutsche Psychologin und Unternehmensberaterin **Verena Birkenbihl** hat in einem Vortrag sehr lebendig und anschaulich erzählt, dass der Tod und das Leben wie zwei Vögel auf unseren Schultern sitzen. Und sie sagt dann: Wer seine **«letzten Dinge» geordnet** hat - Testament, Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, Anweisungen für Beerdigung, usw. -, der kann zum «Todesvogel» sagen: **Du kannst dich jetzt verziehen, bis deine Stunde gekommen ist.** Aber bis dahin **will ich mich dem anderen «Vogel» zuwenden: Dem Leben.** Und sie ermutigt ihre Zuhörer/-innen: **Ordnet und klärt eure «letzten Dinge», dann könnt ihr euch voll und ganz dem Leben zuwenden.**

Und genau dazu möchte ich euch / uns heute herausfordern:

2. Ordnen wir unsere «letzten Dinge», damit wir uns entlastet dem Leben zuwenden können!

Zu Testament, Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung gibt es andere Fachleute, die euch da Tipps und Unterlagen geben können – oder ihr «googelt» im Internet. Zum Thema «letzte Dinge» in Bezug auf den Sterbeprozess, die Ewigkeit und die Anweisungen für die Beerdigung, da ist es weiser, wenn wir **«bibeln» statt «googeln».** **«Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen sie in der Bibel nach oder fragen sie ihren Pfarrer oder Diakon!»** Damit kenne ich mich eindeutig besser aus.

Ordnen wir unsere «letzten Dinge», damit wir uns entlastet dem Leben zuwenden können: Das fängt damit an, dass **wir unverkrampfter, offener, ehrlicher über unser Lebensende reden!** Ihr denkt vielleicht: «Der hat leicht reden mit seinen 589 Beerdigungen. Da redet er ständig über den Tod.» - Ich bin mir bewusst, dass dies **kein einfaches, fröhliches Thema** ist. Viel leichter können wir über das Wetter, die Politik oder das neue Kleid der Nachbarin reden. Aber alle diese Sachen sind weit zufälliger und unverbindlicher als unser Tod. **Der Tod ist die einzige Sache, die in unserem Leben sicher ist.** Alles andere ist freiwillig, zufällig, wir haben Optionen, können uns entscheiden oder ausweichen. Dem physischen Tod wird niemand von uns ausweichen können. [Ausser, Jesus kommt wieder und die Welt, wie wir sie kennen, geht unter – und Gottes Reich wird vollendet. Aber das wäre eine andere Predigt.]

Ich hoffe, jede und jeder von euch hat **eine Vertrauensperson**, mit der sie oder er auch über **Sterben, Tod und Ewigkeit offen reden** kann. Falls diese Person im persönlichen Umfeld fehlt, dann kann man gerne uns Pfarrpersonen kontaktieren.

4. Es ist hilfreich für alle, diese Gedanken schriftlich festzuhalten.

In einem Fall habe ich gut ein halbes Jahr vor der Beerdigung von der damals noch recht munteren Person eine ganze Mappe erhalten mit Liedwünschen, Konfirmandenspruch für die Beerdigungspredigt, selbst verfasstem Lebenslauf und auch klaren Anweisungen für den Ablauf der Feier und wer daran zu beteiligen sei. Die betreffende Person hat mir auch ihren Ordner gezeigt mit Testament, Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag. Alle Angehörigen und auch ich als Pfarrer waren der Person **von Herzen dankbar, dass alles so klar und eindeutig geregelt war.** – Nur der Lebenslauf wurde noch mit einigen würdigen Gedanken aus der Sicht der Angehörigen ergänzt.

- 2. Bedenken wir unsere Endlichkeit – vergängliche Zelte hier, ewige Häuser dort – mit glaubendem Herz – und treffen wir weise Entscheidungen.**
- 3. Ordnen wir unsere «letzten Dinge», damit wir uns entlastet dem Leben zuwenden können!**
- 4. Halten wir diese Gedanken schriftlich fest – für uns selbst, unsere Angehörigen und die Pfarrperson**

«Lehre uns bedenken, Herr, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.» Amen

Mit den besten Segenswünschen

Paul Wellauer